

Karl Marx in Neuchâtel : ein Gespräch mit Karl Marx

Autor(en): **Gantenbein, Köbi / Marx, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **7 (1994)**

Heft 9

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-120013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karl Marx in Neuchâtel

Das Musée d'ethnographie von Neuchâtel realisiert von Juni bis Januar jeweils nur eine einzige Ausstellung. Sie strahlt aber weit über Neuchâtel hinaus. Dieses Jahr heisst sie «Marx 2000». In fünf Schritten wird der Zustand der Welt von heute mit dem Denken von Karl Marx von gestern erklärt. Köbi Gantenbein traf den bärtigen Mann beim Portweintrinken in einem der Gartenrestaurants am Ufer des Neuenburger Sees.

HP: Das Kernstück der Ausstellung ist ein Warenhaus. Es heisst AMAs, was soviel bedeutet wie Argent-Marchandise-Argent oder aus Geld wird Ware und daraus wird mehr Geld. Das ist ja ein Kernstück Ihres Denkens. AMAs hat Boutiquen der Gesundheitsindustrie mit all ihren Pillen und künstlichen Gelenken, geht weiter zur Kunst, zur Macht, zum Tod und zur Humanität. Henri Dunant erhält im Warenhaus eine Ecke, in der er das segensreiche Wirken der Modefirma Benetton lobt. Genügt die lustvolle, anregende Vermengung von allem mit allem Ihrer scharfsinnigen Kritik?
Karl Marx: Die Betrachtungsweise geht von den wirklichen Verhältnissen aus, sie verlässt sie keinen Augenblick. Ihre Voraussetzungen sind die Menschen nicht in irgend einer phantastischen Abgeschlossenheit und Fixierung, sondern in ihrem wirklichen, empirisch anschaulichen Entwicklungsprozess. Sobald dieser tätige Lebensprozess dargestellt wird, hört die Geschichte auf, eine Sammlung toter Fakta zu sein, wie bei den selbst noch abstrakten Empirikern, oder eine eingebildete Aktion eingebildeter Subjekte, wie bei den Idealisten.

Die Ausstellung ist gescheit, aber brav. Wir lernen, dass wir alle selber auch schuld daran sind, dass es der Welt so schlecht geht. Es gibt aber kei-

ne Liste, die z. B. die fünf mächtigsten Profiteure und die fünf schäbigsten Ausbeuter der Schweiz vorstellt. Solch Verbindliches überlässt man hierzulande Ihrem Schüler Jean Ziegler. In Neuenburg ist vieles zu allgemein. Das führt denn auch dazu, dass Sie auf eine recht allgemeine Analyse verkürzt werden und ihre faszinierende utopische Kraft praktisch fehlt. Weshalb ist für die Intellektuellen Wehklagen so attraktiv?

Ein Teil der Bourgeoisie wünscht den sozialen Missständen abzuweichen, um den Bestand der bürgerlichen Gesellschaft zu sichern. Es gehören hierher: Ökonomen, Philanthropen, Verbesserer der Lage der arbeitenden Klasse, Abschaffer der Tierquälerei, Mässigkeitsvereinsstifter, Winkelreformer der buntscheckigen Art. Die sozialistischen Bourgeois wollen die Lebensbedingungen der modernen Gesellschaft ohne die notwendig daraus hervorgehenden Kämpfe und Gefahren. Wenn sie das Proletariat aufordern, seine Systeme zu verwirklichen und in das neue Jerusalem einzugehen, so verlangen sie im Grunde nur, dass es in der jetzigen Gesellschaft stehenbleibe, aber seine gehässigen Vorstellungen von derselben abstreife. Im übrigen hielt ich schon früh fest: Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt darauf an, sie zu verändern.

Im dritten Teil der Ausstellung steht in einer Kapelle Ihre Büste gegossen in Bronze. Darum herum wird Ihre Person gefeiert mit Fotos der Familie, Erstausgaben, Manuskripten. Auch hier sind die Konservatoren mit den neuen Ausstellungstechniken zurückhaltend und verzichten auf all den Firlefanz, wie er uns heute in Erlebnisausstellungen zugemutet wird. Es gibt weder Videoanimationen noch Computer-Lehrspiele. Das ist mutig und verdienstvoll.

Was, Karl Marx, so ganz persönlich gefragt, macht Sie eigentlich glücklich?

Kämpfen!

Was macht Sie unglücklich?

Mich unterwerfen.

Welche Heldin lieben Sie?

Gretchen.

Und welches ist Ihre Lieblingsbeschäftigung?

Schmökern.

Was ist Ihr Lieblingsessen?

Fisch.

Und was ist Ihre Lebensweisheit?

De ominibus dubitandum.

Diese interpretieren Ihre Freunde in Neuchâtel recht eigenwillig. In der Abteilung «Das letzte Gefecht» gelingt ihnen ein schauerliches Bild des Zerfalls von Gesellschaft. In einer Galerie prangen die Erfolgreichen vom Einheimischen David de Pury über das Fotomodell Claudia Schiffer, Bill Clinton bis zu Mario Botta als Pin-ups. Ihnen zu Füssen liegt das weltumspannende Elend vom Junkie bis zum Slumbewohner. Und die Fahrt geht beschleunigt von der Gentechnologie bergab. Eine rabenschwarze Weltsicht umgesetzt als Heimatmuseum der Zweidrittelsgesellschaft mit herumliegenden Spritzen, abgefahrenen Pneus, umgenutzten Einkaufswagen. Das Ende der Geschichte ist erreicht – haben Sie sich das Paradies der entfalteten Produktivkräfte so vorgestellt?

Die moderne bürgerliche Gesellschaft, die so gewaltige Produktions- und Verkehrsmittel hervorgezaubert hat, gleicht dem Hexenmeister, der die unterirdischen Gewalten nicht mehr zu beherrschen vermag, die er heraufbeschwor. Mögen die herr-

schen Klassen vor einer kommunistischen Revolution zittern. Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten. Sie haben eine Welt zu gewinnen. Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!

Da Karl Marx bereits am 14. März 1883 gestorben ist, hat er uns per Zettelkasten die Interviewfragen beantworten müssen. Die Quellen: Marx/Engels: Feuerbach. Deutsche Ideologie. MEW Band 3; Marx/Engels: Manifest der Kommunistischen Partei. 54. Auflage. Berlin (Ost) 1987; Karl Marx: Thesen über Feuerbach. MEW Band 3; Ich, Antworten von Karl Marx auf einen Fragebogen, vorgelegt von seinen Töchtern 1860. Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte vom Jahre 1844. Verlag Philipp Reclam jun. Leipzig 1988.

Ein unbekannter Brief

Die Ausstellung im Musée d'ethnographie wurde realisiert von einer Gruppe um den Konservator Jacques Hainard. Sie dauert noch bis zum 22. Januar 1995. Es gibt einen kleinen Katalog und ein ausserordentlich lesenswertes Taschenbuch mit einem bisher unbekannten Brief von Karl Marx an Friedrich Engels. Engels spielt übrigens in der Ausstellung eigenartigerweise praktisch keine Rolle.